

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausgabeposten 1,50 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Vorbezug 1,50 RM., mit Beifolgebild 1,25 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von früh 9 bis 1 Uhr geöffnet. — Druckerei der Reichsanstalt abends von 6 bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühren: Für die 8 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodisch und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Telegrammen außerhalb des Reichsgebietes 40 Pf. — Eilmilige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 49.

Sonntag, den 26. Februar 1911

151. Jahrgang.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 179 betr. die offene Handelsgesellschaft **Edward Haas** in Merseburg ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer **Arthur Haas** ist alleiniger Inhaber der Firma. (447)

Merseburg, den 22. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

In das Handelsregister Abt. B Nr. 13. ist heute die Firma **Friedrich Daus** und **Co.** Brauereigebäude, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Merseburg eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Anfertigung und der Verkauf von Brauereiverrichtungen nach dem Gebrauchsmuster Nr. 310038, eingetragen für den Schmelzmeister **Friedrich Daus** in Merseburg, die Ausübung weiterer von Friedrich Daus auf dem Gebiete der Brauereiverrichtungen zu machenden Erfindungen sowie der Abschluß weiterer Geschäfte, die direkt oder indirekt mit diesen Erfindungen zusammenhängen. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Alfred Müller** in Merseburg. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Von dem Geschäftsführer **Friedrich Daus** ist als Stammeinlage in Höhe von 18000 Mark das Gebrauchsmuster Nr. 310038 sowie das zu dessen Ausübung erteilene Geschäft im Werte von 20000 Mark eingebracht. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. September 1909 errichtet. (446)

Merseburg, den 22. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Reichstag.

• Berlin, 24. Febr.

Im Reichstage wurde heute in namenhafter Abstimmung mit 247 gegen 63 Stimmen § 1 der Vorlage über die Heeresverfälschung angenommen; die Minderheit setzte sich zusammen aus Sozialdemokraten, Polen und einer kleineren Anzahl von Zentrumsgenossen.

Damit ist diese Vorlage in zweiter Lesung erledigt. Es begann die zweite Lesung des Etats der Heeresverwaltung. In den vorliegenden zahlreichen Resolutionen wird u. a. beantragt: Annullierung der Militärminister durch Anfechtung auf dem Lande, Regelung der Arbeiterverhältnisse in den Militärbetrieben, Verschärfung der Handwerkerlosgesetze, Innungen und Meister bei Anfertigung von Bedarfsartikeln, Avancement usw., Begünstigung für besondere Verdienste Leistungen (Turnen usw.), bei Besetzung militärischer Stellen, Ausrichtung aller nebenamtlichen Momente, z. B. der Bevorzugung des Weibes, alleinige Maßnahmanahme auf die persönliche Eignung.

In der Debatte wurde, wie üblich, an Vorkommnisse angeknüpft, die zu Bemängelungen des in der Heeresverwaltung herrschenden Systems oder zu Anträgen in dieser oder jener Richtung nach Ansicht der verschiedenen Parteirepräsentanten Anlass geben können. So wurde u. a. lebhaft beklammert, die Heeresverwaltung möge soweit tunlich die Vergütung ihrer Beteiligungen billige Formen beschaffen.

tigen und sich durch Ankauf von Patenten usw. von diesen unabhängig machen.

Von sozialdemokratischer Seite wurden auch diesmal wieder heftige Angriffe gegen die Verwaltung gerichtet; etwas Neues brachte **Koske** (Soz.) in seiner zweifelhafte Rede mit der Behauptung, daß für die in der Reichsversicherungsordnung geplante Neuordnung der Krankenkassen die Fürsorge für die Militäranwärter eine maßgebende Rolle gespielt habe.

Von diesem Redner und auch von dem Redner der Fortschrittlichen Volkspartei, **Abg. Dr. Müller** (Meinungen), wurde der Fall des **Dr. Jänede** vom „Hannoverschen Courier“ des langen und breiten erörtert. Der freisinnige Redner wollte wissen, daß eigens ein Ministerialerlaß ergangen sei, der es als unzulässig bezeichnet, daß sich Offiziere an Abgeordnete wenden; das sei, so erklärte der Redner, eine Provokation des Parlamentes.

Der Kriegsminister **General v. Heering** erwiderte, daß Disziplin und Gehorsam in der Armee, weil sie die unerlässlichen Voraussetzungen einer guten Führung vor dem Feinde sind, unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müssen. Darüber sei auch kein Streit, ebensowenig über die selbstherrliche Forderung, daß das Herz auf der Grundlage des gleichen Rechts aufgebaut sein müsse; nur über die Weisheit, die sich diesen Zielen führen, welche die Ansicht der Verwaltung von denen der heiligen Väter abhebe. Der Kriegsminister gab dann Auskunft auf verschiedene Fragen: die sog. Vereingewinnungskommission wird ihre Arbeiten bis Ende 1911 beenden, dann kann man weitere Entschlüsse fassen. Ueber die abgehenden Zustände in den französischen Fremdenlegationen in Algerien würde die Militärverwaltung sehr gern Auskunft erteilen. Voraussetzung aber ist, daß die deutsche Presse solche Veröffentlichungen unterläßt und nicht, wie es — ein wahres Verbrechen gegen Deutschland! — vorgekommen ist, diese Truppe nach verächtlich. In betriff der Teilnahme an Kontrabanden in der Weisheit herbeigeführt werden, daß diejenigen Mannschaften, die kurz zuvor eine militärische Leistung abgeleistet haben, von dem Gefährten entbunden werden. Allerdings wäre dazu eine Vermehrung der Kontrollorgane erforderlich; das kostet wieder Geld. Zum Thema Waffenpreise äußerte sich der Kriegsminister nur über die Waffenausschreibung. Die Ausschreibungskosten sind von 4000 M. auf 2300 M. für das Stück heruntergegangen. Obwohl die Militärvorfälle in Spanien unseren Bedarf an dieser Waffe decken könnten, empfiehlt sich doch die Verbindung mit Privatfabriken, weil deren Unterstützung im Kriegsfall nicht zu entbehren wäre.

Der rosa-rote Bloß.

Die „Fall. Ztg.“ veröffentlicht nachstehenden Artikel:

„Der rosa-rote Bloß zwischen fortschrittlicher Volkspartei und Sozialdemokratie will sich nicht mehr auf die Fragen der Wahlaktualität beschränken, sondern beginnt sich

auch in Sachen des Anstandes und der Moral zu betätigen.“

Am vergangenen Freitag fand im Abgeordnetenhaus die Berufung des sozialdemokratischen Abgeordneten **Reinet** gegen einen ihm von dem Präsidenten von Krosche wegen seiner dem Anstand verletzenden Ausdrucksweise erteilten Ordnungsruf auf der Tagesordnung. Bei einer solchen Berufung wird nicht verhandelt, sondern nur abgestimmt. Es erhoben sich nun für: die gesamte Rechte, sodann auch das Zentrum und die Nationalliberalen, dagegen blieben die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei im trauten Verein mit den Sozialdemokraten, die Fortschrittler befanden sich damit, daß sie jetzt über den parlamentarischen Anstand ebenso gering denken, wie die Sozialdemokraten, die sich fortgesetzt bemühen, den Ton der Verhandlungen in dieser Versammlung auf das niedrigste Niveau zu bringen.

Der Minister des Innern hatte am selben Tag darauf hingewiesen, daß nach den jetzt veröffentlichten Erinnerungen **Bebel** an **Singer** beide durch einen bei der politischen Polizei beschäftigten Beamten gegen Entgelt sich hätten Spitzelberichte leisten lassen und hinzugefügt: „Der August **Bebel** hat sich also nicht gehütet, staatlich angestellte Beamte zu bestechen und sie zur Nichtachtung ihres Dienstes zu verleiten.“

Diese Feststellung war Herrn **Bebel** natürlich sehr unangenehm. Wie oft hat er nicht darüber Beschwerde geführt, daß die politische „Spiegel“ in die Reihen der Sozialdemokratie entsende! Er suchte sich in einem offenen Briefe an den Minister zu rechtfertigen und führte dabei zur Entschuldigung an:

„Nicht ich oder mein verstorbenen Freund **Singer** hat sich an den betreffenden Beamten — den nach der damalige Polizeipräsident, als dessen Handlung ich bekannt von dem, entsprechend mitgeteilt — gewandt und ihn aufgefordert, uns Spitzelberichte zu leisten, sondern der betreffende Beamte hat sich an meinen Freund **Singer** gewandt und sich erboten, uns Dienste zu leisten unter der Voraussetzung, daß wir ihm diese honorieren.“

Trotz dieser Entschuldigung hatte die „doppelte“ Moral, die Herr **Bebel** hier wieder einmal zeigt, bei allen Parteien unterschiedene Wirkung gefunden, außer — bei der fortschrittlichen Volkspartei. Die „Politische Zeitung“ hat sich nicht darauf beschränkt, in ihrer Montagsausgabe den **Bebel** einen Brief ohne Kommentar mitzutellen, sie wird vielmehr der Angelegenheit in ihrer Wortgenauigkeit vom Dienstag einen ganzen Artikel mit der Ueberschrift: „Der Polizeiminister und der Vertrauensbruch“, in dem sie **Bebel** noch übertrumpft mit den Worten: „Herr **Bebel** in seinem offenen Brief nimmt die Sache tragisch. Er verwahrt sich dagegen, daß er und **Singer** sich an den Beamten gewandt haben; ungeheuer, der Beamte habe ihnen Anstalten gemacht, die sie annehmen. Als ob das von Bedeutung wäre! Als ob es viel ausmache, wer angefangen hat!“

Und dann führt sie zwei Spalten hindurch aus, daß die Sache nicht tragisch, sondern tragikomisch wäre! Spione und Verräter habe es stets gegeben und sie wären von der Polizei, namentlich auch Arbeiter Arbeitern gegenüber, benutzt worden. Und um das Schicksal dieses Vergleiches zu vermeiden, verleiht sie sich für die Frage:

„Wäre es vom Standpunkt der Moral ins Gewicht, daß der Beamte einen Amtsbeholden gestiftet hat, der Verräter nicht?“

Welch ein Standpunkt der Moral! Aber auch bezüglich der Wahlaktualität beginnen die fortschrittlichen Blätter jetzt langsam die Waage fallen zu lassen. Das „Berl. Tageblatt“ schreibt in seinem „Wahlprognose“ über die verschiedenen Leitartikel vom Dienstag abend schon ganz offen:

„Es kann sich für den Liberalismus nicht darum handeln, nun etwa zum Vergnügen der reaktionären Parteien seine Kräfte gegen die Sozialdemokratie an erster Stelle einzusetzen zu wollen; er wird umgekehrt seine wichtigste Aufgabe darin sehen müssen, die blauschwärzigen Parteien so viel als möglich zurückzudrängen, und er wird dabei auch ein tätiges Zusammengehen mit der Sozialdemokratie in einem ganzen Reihe von Wahlkreisen erstreben müssen.“ So zeigt sich ein immer härterer Niedergang der fortschrittlichen Volkspartei in Beziehung auf Anstand, Moral und Selbstachtung und sie immer schnelleren Hinabgleiten in die zur nächsten Umfassung geöffneten Räume der Sozialdemokratie.

Wollen die Männer, die sich **Bebel** aber doch mit Stolz national nennen, und die früher die schärfsten Feinde der internationalen Sozialdemokratie gewesen sind, auf dieser Bahn sich mit fortziehen lassen?

Zentrumsfreundliche Freijung.

Unter der Ueberschrift: „Wald so bald anders“ schreibt die „Schle. Volksztg.“: „Die Fortschrittler, die heute am liebsten den „schwarz-blauen Bloß“ in Grund und Boden schmettern würden, verstanden es im Übrigen immer sehr gut, Konfession und Zentrum zu umschmeicheln, wenn sie deren Wahlschicksal nötig hatten. Was in dieser Beziehung besonders den Zentrumswählern in Nieder-Rheinung zugemutet wurde, geht fast auf seine Kuhhaut. Von einem fortschrittlichen Abgeordneten wird erzählt, er sei zu katholischen Wählern ins Haus gekommen mit dem Gruße: „Gebet sei Jesus Christus.“ Derselbe habe dem **Prarrer** des Ortes seinen Besuch gemacht und sich mit den Worten eingelassen: „Was das Ave-Maria schön lautet!“ Und dergleichen Dinge kann man noch mehr hören.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 25. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser erkundigt sich des besten Wohls. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

Locales.

• Merseburg, 25. Februar. • **Auszeichnung.** Herr Dr. **Arthur Berger**, welcher vor einiger Zeit hier einen Vortrag: „Aus den Wildamern Afrikas hielt, hat auch dieser Tag in Gottha einen Vortrag gehalten. Aus diesem Anlaß wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Sächsischen Ernestinischen Hausordens vom Herzog von Gottha persönlich überreicht. • **Der Brauhauss-Durchbruch.** Die Freude, daß am Brauhauss durchgebrochen werden soll, ist allgemein, wie heißt, würde

Möbelfabrik C. Hauptmann

HALLE a. S. Wohnungseinrichtungen
Poststrasse 3 und
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b. u. Brautausstattungen.

das Reich-Rat Beyerische Haus noch im Laufe dieses Jahres niedergelegt werden. Der Verkehrsverein hat gestern beschlossen, an die künftigen Körperschaften eine Eingabe zu machen, den Durchbruch möglichst zu beschleunigen.

Verkehrs-Verein. In der am Freitag Abend stattgehabten Vorstandssitzung wurde Folgendes verhandelt und beschlossen: Die ordentliche Hauptversammlung soll am 9. März 1911, abends 8 1/2 Uhr, im Wälders Hotel stattfinden und in derselben über den Stand der verschiedenen schwebenden Projekte: Kanal, elektrische Bahn Wertheburg-Wülshelm, Bahn Wülshelm u. d. berichtet werden. Vom Verkehrs-Verein soll ein Führer für Wertheburg herausgegeben werden; nach Vortrag über das in dieser Sache bisher Geschehene wird beschlossen, die weitere Bearbeitung einer Kommission, die bestehend aus den Herren: Bauer, Engel, Dr. Hauswald und Dr. Kademacher zu übertragen. Wegen Erlangung der Erlaubnis einer Reichsbahnstation in dieser Stadt sollen wiederum geeignete erscheinende Schritte unternommen werden. Auf Veranlassung des Vorsitzenden wird derselbe beauftragt, bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Halle a. S. wegen Haltens mehrerer D-Büge auf dieser Station vorstellig zu werden. An den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung sollen 2 Gesuche gerichtet werden: 1. den Durchbruch nach der Unterartenburg im Interesse des Verkehrs tunlichst zu beschleunigen. 2. für bessere Beleuchtung der Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt bis abends 11 Uhr — durch eventuelle Aufstellung mehrerer neuer Laternen — bemüht zu sein. Ueber Schmückung der Balkons und Vorgärten berichtet der Vorsitzende und soll mit dem hiesigen Gartenbauverein in Verbindung genommen werden, um die Angelegenheit zu fördern. Zur Förderung der Sache sollen 100 M. vom Verein bewilligt werden.

Weißer Band. Wie aus dem Interimsteil ersichtlich, beabsichtigt die Direktion „Weißer Band“ in allerhöchster Zeit den 2. Teil des sensationellen Schlagers „Die weiße Sklavinn“ vorzuführen. Diejenigen, welchen die Aufführung des 1. Teiles noch Erinnerung ist, werden den Entschluß der Direktion mit Freuden begrüßen.

Provinz und Umgegend.

Maguhn, 23. Febr. Gestern abend 8 1/2 Uhr entfiel in der Ofenfabrik von Albin Goldacker an der Bahn unter ganz besonderen Umständen ein Schabenssturm. Wie selbst fest die herrschende Sturm orkanartig ein und warf einen von dem bei in diesem Sommer erst neubauten Schornsteinen, um welcher das darunter befindliche Dach des Brennofens und der Zylinderwerkstatt geschlug und daselbst augenblicklich in Brand setzte. Daß das zerfallene Gebäude sofort Feuer fing, erklärt sich dadurch, daß in dem Brenn-

ofen, der in diesen Schornstein mündet, eben ein Brand fertig gestellt war, und infolgedessen das Innere des Ofens wie des Schornsteins eine kolossale Glut bildete. Als ein Glücksumstand ist es zu bezeichnen, daß der zeitlich Feuertag war so daß Menschenleben nicht in Gefahr kamen. Die Feuerweh, welche alsbald erschien, bemühte sich bald der Situation und beseitigte die Gefahr.

Osendorf, 23. Febr. Gestern abend in der neunten Stunde wurde der Melende R. aus Halle in der Nähe der Melendebrücke bei Osendorf von einem Unbekannten angefallen und in eine große Schlammflut geworfen. R. erhielt einige Hautabschürfungen. Der erste Griff des Unbekannten galt der Uhr. R. schlug mit seiner Taschenlampe um sich und drohte mit Schlägen, worauf es ihm gelang, seinem überlegenen Gegner zu entkommen.

Schaffstädt, 23. Febr. In der Nähe von Raufschädi wurde am Montag morgen ein landwirtschaftliches Gefährt vom Zuge erfasst und fast vollständig zertrümmert. Der Gefährtführer kam hierbei unter den Zug zu liegen und wurde eine Strecke mit fortgeschleppt. Er wurde einer kalleischen Klinik zugeführt. Wenn die Schuld an dem Unglück beizumessen ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Gröden bei Dierrenberg, 22. Febr. Nach Wendigung eines Langvergnügens am letzten Sonntag in Ritzschdorf legten überfluteten ohne die geringste Veranlassung fünf bis sechs junge Burschen von dort den Sohn des Gutbesizers B. aus C. Während ihn einige der Burschen hielten, bearbeiteten ihn die anderen mit Steinen, einer sogar, nach den Verwundungen zu urteilen, mit dem Messer. B. trug über dem linken Auge und an der linken Halsseite Verwundungen davon. Auch sein Adergänger war auf der linken Brustseite viermal durchgehrt. Da der Wertschuld zur Anzeige gebracht ist, wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben. Man vermutet einen Racheakt.

Weißenfels, 24. Febr. Das Weißenf. Ztbl. erhält folgende Zuschrift: Seit letztem Montag, dem Beginne des Streiks in der Maschinenbauindustrie, sammelten sich in der Feilerstraße, hauptsächlich früh, mittags und abends, in der Nähe der Wölmischen Schuhwarenfabrik große Menschenmassen teils freitend, teils sonstiger Arbeiter an. Trotdem die Polizei sich bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die etwa 80 Arbeiter des Wölmischen Betriebes einigemmaßen vor Belästigungen zu schützen, konnte diese nicht verhindern, daß ein großer Teil der Angeammelten, etwa 100 Personen, schon am Dienstag mittag die nach den benachbarten Orten Vorau und Selau gehenden Arbeiter in einer nicht wiederzugebenden Weise belästigte und belästigte. Jedoch war das immer noch harmlos zu nennen gegen die brutalen, jeder Beschuldigung spottenden Ausschreitungen, die am abend desselben Tages wiederum an

weisen von ihrer Arbeitsstätte heimkehrenden Arbeitern begangen wurden. Die Polizei war zu schwach und so wurden die sieben Arbeiter und eine Arbeiterin von einer vierhundertköpfigen Menschenmenge verfolgt und unterwegs arg mißhandelt, gefohlen, geschlagen, mit faulstropfenartigen Steinen geworfen, welche noch unterwegs auf dem Feldern zusammengelesen wurden. Infolgedessen sind drei Arbeiter arbeitsunfähig geblieben, die Verletzungen wurden tags darauf von Herrn Dr. Schelle hier festgestellt. Auf Grund dieser Ausschreitungen ist gegen sämtliche Beteiligten, die bekannt geworden sind, bei der künftigen Staatsanwaltschaft wegen Landfriedensbruchs Strafantrag gestellt worden. — Ausführliche Schuldschuldbilder wurden gestern schwere Ausschreitungen. Sie hielten Arbeitswillige an und bewarfen sie mit Steinen und anderen Gegenständen. Erst ein hartes Polizeiaufgebot und bereitete Gendarmerte konnte den Arbeitswilligen den Weg freimachen.

Gerihtssetzung.

Halle a. S., 23. Febr. Vor dem hiesigen Gefängnisgericht wurde u. a. folgendes verhandelt: Die Angeklagten in Feilerstraßen sollen, wie heute der Inhaber eines solchen Geschäftes vor dem Gefängnisgericht angeklagt, allgemein der Ansicht sein, daß Haare, die bei Anfertigung seiner Haararbeiten ausgegeschält und beiseite geworfen werden, den Gehirnen gehören. Diese stellen dann aus den angestrichelten wieder Haararbeiten für den eigenen Betrieb her. Der betreffende Geschäftsinhaber hatte gegen einen Gefährten wegen Diebstahls Anzeige erstattet, weil der junge Mann außer einem Selenfaktor sich auch eine größere Anzahl solcher Haare ohne Erlaubnis des Verfs angeeignet hatte, um daraus einen künstlichen Vorkopf anzufertigen. Der Prinzipal verweigerte nachdrücklich, nicht etwa ein feines Schabensstücken haben er Strafantrag gestellt, sondern nur, um einmal eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen. Eine beratige Strafrechtliche habe schon einmal das hiesige Gewerbegericht in einer Lohnfrage beschäftigt. Die Gefährten meinten, die beiseite geworfenen Haare seien an sich von unbedeutendem Werte und dürften von ihnen selbständig im eigenen Interesse verwendet werden. Das Ansehe gegen den jungen Mann habe ihm nachträglich wegen der zu befürchtenden schweren Folgen leid getan, die von ihm beabsichtigte Zurückgabe des Strafantrages sei indes nicht mehr möglich gewesen. Ein Sachverständiger erklärte die Verhältnisse der Haare nicht so ohne weiteres den Gefährten. Natürlich würden diesen auf besondere Bitten derartige Haare bisweilen für kleinere Arbeiten zur unentgeltlichen Verfügung gestellt. Aber ein selbstverständliches Recht auf den Rückfall hätte sie keineswegs. Dieser sei auch nicht etwa wertlos, sondern es befinden sich mitunter noch recht teure Haare darunter. Gewöhnlich werde er in einem Kasten gesammelt, um dann zu kleineren Arbeiten, aber für Rechnung des Verfs, verwendet zu werden. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß der Angeklagte sich durch die unerlaubte Aneignung der Haare tatsächlich des Diebstahls schuldig gemacht habe. Die Gefährten dürften feineswegs beratige Haare ohne weiteres an sich nehmen; es sei nicht alles wertlos was am Fußboden liege. Das Urteil lautete auf einen Tag Gefängnis. Doch soll der Angeklagte zur Begünstigung empfohlen werden.

Kleines Feuilleton.

Mit dem Schlitzen im Eise eingebrochen und ertrunken. Die Eheleute Schanfat aus Schenkendorf sind, wie aus Rabiau gemeldet wird, mit ihrem Schlitzen

auf dem Memnonenstrome eingedrohen und ertrunken. **Meuterei im Zuchthaus.** In dem Zuchthaus von Jägerhaus in der Provinz Verona haben, wie aus Gerbade (Frankreich) gemeldet wird, meuternde Sträflinge einen Aufstand getätigt. Mehrere Mitgefangene flüchteten. Militär stellte die Ordnung wieder her.

Von einer Ravine verschüttet. Bei Buchhoben im Bregenzgau wurde der Landmann Franz Kaufmann von einer Ravine begraben und getötet. Die Leiche wurde geborgen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

München, 25. Febr. In der Nacht nach einer Festsitzungsfeier der Brauereiarbeiter kam es auf der Straße zu einer großen Meuterei, bei der ein Student von einem markierten Unbekannten in der Gasse getötet wurde und mehrere Kinder schwer Verletzungen erlitten.

Sanktlinopel, 23. Febr. Ein Haus in Witik ist unter der Schneelast zusammengebrochen und hat neunundzwanzig Personen unter sich begraben. Fünfzehn wurden getötet. Arbeiter der Bagdadbahn getreten bei Rontia unter eine Ravine. Ein Arbeiter wurde tot aus dem Schnee herausgehoben. Die anderen getreten in so große Aufregung, daß sie die Bahnsbeamten überfielen, die durch herbeieilende Truppen geschützt werden mußten.

Sturm und Hochwasser.

Gen (Schw.), 23. Febr. Die Ruhe führt nach anhaltenden Niederschlägen Hochwasser und überflutet stellenweise weite Uferstrecken.

Rassel, 23. Febr. Auf der Fahrt von Debra nach Etenach wurde in der Nähe der Station Gestirnen der Schaffner Wigel vom Sturme heruntergeweht und getötet.

London, 23. Febr. Der in ganz England währende furchtbare Sturm verursachte einen außerordentlichen Unglücksfall in Bradford. Eine sechsjährige Schülerin der Höheren Mädchenschule, namens May Wally, die vor der Schule heute morgen auf dem Schulspielplatz stand, wurde von einem Wirbelwind ergriffen und zwanig Fuß hoch in die Luft gehoben, worauf sie auf das Zementpflaster niedergeschmettert und augenblicklich getötet wurde.

Neue Seidenstoffe

Jeder Art für Braut-, Gesellschafts- u. Strassenkleider in weiss, schwarz u. entzückenden Modefarben.

Hervorragendes Auswahl solid Fabrikate zu besonders billigen Preisen. Mustervorsand nach auswärts franko. **Brunner & Benjmin.** HALLE a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Gramm & Börner
Halle a. S., Möbelfabrik und Ausstellungshaus Gr. Ulrichstr. 12.
Atelier für künstlerische und fachgemässe Ausgestaltung des Innenraumes. Vornehme aparte Arrangements.
Braut-Ausstattungen
Extra-Anfertigung nach gegebenen und eigenen Entwürfen. **80 Musterzimmer** Uebernahme kompl. Einrichtungen von Villen und Landhäusern.
Reichhaltigste Auswahl in Dekorationen und echten Perser Teppichen.

Holz-Auktion.
In dem westlich von St. Michael gelegenen Forstrevier des Rittergutes St. Ulrich sollen
am 28. Februar ex. von vormittags 10 Uhr ab,
14 Stück Birken 3-5 m lang, 17-33 cm Durchw.,
20 m Eichen, Birken, Alpen-, Kiefern-Schelt,
6 m Birken, Alpen-, Kiefern-, Fichten-Knüttel,
56 m Abraum,
56 m Busch,
24 m Dothen,
370 Stück Fichtenstangen I-IV Klasse, in Dosen von 5 und 10 Stück,
140 Stück Kiefernstangen I-II Klasse, in Dosen von 5 und 10 Stück,
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz am Anfang des Gehäus ober.
St. Ulrich, den 20. Februar 1911.
414) von **Heilderich'sche Forstverwaltung.**

Suche einen **jungen redegewandten Mann** zum Verkauf eines hier gut eingeführten Hausbedarfartikels und zur Besorgung des Inzofos gegen Gehalt und Prov. Bei guter Leistung dauernde Stellung zugesichert. Offert. unter 446 mit Lebenslauf an die Exped. (446)

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG **Hubert Totzke,** Markt 19, pt. **Dentist.**

Unterricht
in Buchführung, Rechnen, Deutsch, Englisch und Französisch, Handelskorrespondenz, stenographie, Maschinenschreiben, Schönschrift und sonstigen Kontorfächern, Privat- und Abend-Kurse. Eintritt kann täglich erfolgen. **Handelschule Merseburg** Entenplan 3. (331)

Hauptmöbelmagazin Paul Michaud

Werkstätten für Wohnungskunst

Hainstraße 1 * Leipzig * Barthels Hof

Mit 140 kompletten Musterzimmern das größte Ausstellungshaus am Platze

Verkehrs-Verein für Merseburg u. Umgegend, E. V.
Ordentliche Hauptversammlung.
 Donnerstag, den 9. März 1911, abds. 8 1/2 Uhr in „Wälders Hotel“.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung.
 2. Vorstandswahl.
 3. Jahresbericht.

440) **Der Vorstand.**

Praktisch, billig, bequem sind



in Würlein zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Ohne weiteres Zusatz nur mit Wasser in kurzer Zeit zuzubereiten. Angelegentlichst empfohlen von

W. Kütteritzsch, Gotthardstr. 11.

Für Fussleidende.
Broschüre 1911
 ist erschienen und wird Interessenten auf Wunsch kostenlos zugesandt.
Joh. Jajzycek,
 Spezialklinik für Fußleiden,
 Halle a. S., Krukenbergstr. 18.
 Telefon 1996.

Technisches Bureau
 für Hoch-, Tief- und Eisen-Betonbauten.
 Zur Anfertigung von Bauprojekten aller Art, Kostenschlägen, Werttaxen, künstlerischen Fassaden, Perspektiven, Innendekorationen und Uebernahme der Bauleitung etc. bei mässigem Honorar empfiehlt sich
W. Schumann, Architekt,
 Merseburg, Ober-Altendorf 10.
 434)

Zur Desinfektion der Viehställe (bei Maul- und Klauenseuche), der Gruben etc. empfehle ich:
Carbolsäure, Creolin, Lysol, Desinfektionspulver, Chlorkalk in stärkster Ware.
Oskar Leberl,
 Drogen und Farbenhandlung,
 Burgstrasse 18.

1.000.000 Mk.
 Inkassos- und Pretaxgelder auf Acker sollen zur dauernden Anlage ausgegeben werden. Kostenfr. Ausf. v.
H. Silberberg, Bankgeschäft
 Halberstadt.

Für Zuckerkranken und Nierenleidende
Dr. J. Schäfers's
 physiol. Nährsalze ohne Diätzwang ärztlich empfohlen. Preis M. 3.— u. 4.50. Zu haben in Apotheken.
Dr. J. Schäfers, Barmen,
 belehrende Broschüre gratis

Die besten
 Reisekoffer, Hosenträger, Portemonnaies, Reisetaschen, Schultornister, Zigarren-Etuis
 empfiehlt billigst
Heinrich Krasemann,
 Merseburg, Burgstr. 13.
 Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Zur Confirmation
 empfiehlt sein großes Lager in Uhren und modernen Schmuckstücken zu billigsten Preisen.
Wilh. Schüler,
 Uhren und Goldwaren,
 Markt 27.

Reichhaltiges Lager in Mosel-, Rhein- und Rotweinen, Medizinal- und Südwine.
Bernh. Deltzschner,
 Ober-Burgstraße 9, (383)
 Weinhandlung u. Weinstube.

2. Familienabend der Altenburg.
 Donnerstag, den 2. März, abends 7 1/2 Uhr in der Reichstrone. Dieser aus dem Tsh. Volksliederbuch.
 450)
Der Vorstand.

Uhren, Ketten, Goldwaren u. optischer Artikel in großer Auswahl.
Paul Nitz, Merseburg,
 Ober-Burgstraße 6.

Theater Weisse Wand
 Merseburg.
Altes Schützenhaus.
 Programm für:
Sonntag, Sonntag
 Anfang: 4 3 Uhr.
 und Montag, Anfang 8 Uhr:
 1. Die Tochter des Gouverneurs. Sensationsdrama.
 2. Ein Haucher-Bettstreit.
 3. Meyer will Pepplin sehen. Alles lacht über dieses Bild.
 4. Frühlingsboten. Herrlich kostümiert.
 5. Sie liebt ihr Männchen. Kom.
 6. Der Freund. Drama aus der Götterwelt.
 7. Im Haus der Frauenrechtlerin. Komische Panomime.
 8. Die Truppe Blume. Varietésnummer.
 9. Weibertreu. Gr. Drama.
 10. Färstlicher Hausher. Tonbild.
 In Vorbereitung:
 II. Teil
 „Die weiße Sklavin.“
 Sensationeller Schlager.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
 Halle a. S.
 gr. Steinstr. 85
 Dauerh. Schirme jed. Preislage. Reparaturen jeder Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde. Ein gross u. en detail. Rabatt-Sparverein.

Alle Welt putzt mit
Globus-Putzextrakt
 dem besten Metallputz.
 In Dosen à 10 u. 20 Pfg.

Bauverdingung.
 Die Arbeiten zum Neubau von 3 Wohnhäusern sollen in folgender Weise vergeben werden:
 a) für ein Wohnhaus mit 7 Wohnungen sämtliche Arbeiten (Schlüssel-fertig) in einem Lose,
 b) für 2 Wohnhäuser in folgenden Lose
 Los I. Erd-, Maurer-, Zimmer-, Asphalt-, Starker, Schinde- und Eisenarbeiten, Einfriedigung.
 Los II. Dachdecker- u. Klempnerarbeiten.
 Los III. Tischler- und Glaserarbeiten.
 Los IV. Schlofferarbeiten.
 Los V. Maler- und Anstreicherarbeiten.
 Los VI. Tapezierarbeiten.
 Beistellige (kostenlos aufzufüllende) Angebote sind bis **Mittwoch den 8. März** an den Vorstand einzureichen. Angebotsformulare können, solange der Vorstand reicht, zu a) zum Preise von 3 Mk., zu b) für Los I zu 2 Mk., für die übrigen Lose zu je 1 Mk. vom Architekten Kraus, a. d. Geisel 3 II, bezogen werden. Zeichnungen können dort eingesehen entl. gegen Bezahlung bezogen werden.
 Zuschlagsfrist 6 Wochen. Den Zuschlag behält sich der Vorstand vor.
Beamten-Wohnungs-Verein,
 E. G. m. b. H.
 448) **Der Vorstand.**

Luhns wäscht am besten

Mahagoni
 Moderne Salons in
 von Mk. 700.— an.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister
 E. G. m. b. H.
 neben den Kaisersälen **Halle a. S.,** nur gr. Ulrichstr. 50. Tel. 659.
Grösste und preiswerteste Ausstellung bürgerlicher Wohnungseinrichtungen.
 Unser neuer Katalog ist erschienen und wird an Interessenten gratis versandt.
 319) **Besichtigung unserer Ausstellungsräume** ohne Verbindlichkeit.
 Transport für Halle a. S. und Umgebung frei.

Ernst Ublig, Wagenbauer,
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei vorkommenden Kutschwagen-Reparaturen jeder Art sowie z. Ausflacieren u. Ausschlagen unter Zusage prompter und zeller Bedienung. 453)
 Wennfalls halte ich mich bei Bedarf von neuen und alten Kutschwagen bestens empfohlen. E. U.
 Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Provinzialstrasse **Schafstedt** liegt von heute ab vier Wochen bei dem Postamt in Schafstedt Nr. Merseburg aus. 445)
Halle (Saal), 22. Februar 1911, Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Koden-Pelerinen empfiehlt **H. Schnee Nachf.,**
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84,

Zur Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe

Cheviot, reine Wolle, 90-110 cm breit	Meter 2.25 2.10 1.85 1.50 1.35	98 Pf.
Alpaca u. Panama mit Seidenglanz, 110-120 cm br. Mtr.	2.75 2.15 1.65 1.45	1.28
Mohair-Crêpe, reine Wolle, doppelbreit	Meter 2.75 2.35 2.00 1.75 1.50	1.35
Serge, reine Wolle, 90-110 cm breit	Meter 2.85 2.55 2.35 2.00 1.85	1.45
Cachemire, reine Wolle, 95-110 cm breit	Meter 2.75 2.40 2.00	1.75
Coating, reine Wolle, 110 cm breit	Meter 3.50 3.25 3.00 2.75	2.35

Farbige Kleiderstoffe

Cheviot, bewährte Fabrikate	Meter 2.50 2.35 2.10 1.85 1.55 1.45 1.35 1.20 98	75 Pf.
Wollbatist, reine Wolle, 90-110 cm breit	Meter 2.40 1.90 1.65 1.35	1.15
Satin-Tuch, reine Wolle, 90-110 cm breit	Meter 2.85 2.55 2.35 2.10 1.95 1.78	1.65
Seiden-Batist, Wolle mit Seide, 95-110 cm breit	Meter 2.75 2.50 2.35	2.00
Coating, reine Wolle, 110 cm breit	Meter 3.25 2.95 2.65	2.35
Popeline, reine Wolle, 106-110 cm breit	Meter 3.25 2.85	2.50

Tag-Hemd m. Achselschl. gest. Pass. 2.50 b.	1.10
Tag-Hemd m. Achselschl. Langu. Sp. 1.75 b.	1.15
Beinkleid m. Stickeri u. Languette 2.75 b.	1.10
Stickeri-Röcke a. p. weiss. Stoff. 6.50 b.	1.30
Unterröcke a. gut. weiss. Barch. 2.75 b.	1.25
Korsetts a. g. Drell m. Stahlleinl. 2.40 b.	80 Pf.
Handschuhe Zwirn, Seide u. Led. im. P. 1.00 b.	40 Pf.

Konfirmanden-Kleider u. Jacketts

Kleid a. gut. schwarz. Cheviot m. Posam.-Koller, Tüll-Krag. u. Vorärmel	28.50 bis	17.50
Kleid a. gut. schwarz. Wollsat, m. Stück. u. fein. Seidenb., eleg. verarb.	37.50 bis	21.75
Kleid a. Elfenb.-Wollbatist u. Serge, Taille m. Applik. u. Spachtel-Eins.	29.50 bis	18.50
Abgangs-Kleid i. reinw. Kammg.-Chev., Koll. u. Vorm. m. Punkttüll verarb.		17.50
Jackett aus schwarzem Cheviot, nette kleidsame Fassons	4.75	3.50
Jackett aus schwarzem Coating, chik. mit Blenden besetzt	10.50 bis	5.75

Kragen gute Qualitäten	40 35 30	23 Pf.
Serviteurs mit Falten	66 55 48	35 Pf.
Manschetten pr. Qualität	35 33	28 Pf.
Konfirmanden-Knaben-Hemd	en 1.95 bis	1.35
Konfirmanden-Hüte	3.50 2.50 1.85 1.50	1.15
Hosenträger	1.10 90 70 35	23 Pf.
Glacé-Handschuhschw. u. weiss. P. 2.00b.		1.25

Reichillustrierter Katalog gratis. Proben-Kollektionen portofrei.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Sie sorgen für Ihre Gesundheit, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken!

Er sichert Ihnen ruhigen Schlaf,
Er schont Ihre Nerven,
Er hilft Ihnen Ihre Gesundheit erhalten.

Der Gehalt macht's!

Bäckerei mit Maschinen-Betrieb W. Juckoff

empfeht
garantiert reines Roggenbrot
von unerreichter Güte und Grösse, **12 Prozent Rabatt,**
alle Sorten Frühstücksgebäck
12 Prozent Rabatt, überallhin frei Haus durch eigenes Geschirr.
Bestellungen werden prompt erledigt. (282)

Für die Wäsche

gibt es nichts besseres, als das überall beliebte selbsttätige, vollkommen unschädliche Waschmittel Persil. Einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch, da jeder Zusatz von Seife und Waschlauge überflüssig. Erhältlich nur in Original-Paketen.

Persil

ist garantiert frei von scharfen Stoffen und greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben

und

Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertel- bis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz für Rasenbleiche.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Müllers Hotel
Ausschank von
„Märzenbier“
Königliches Hofbräuhaus München.



Meyers Möbel-Transport Geschäft

Leipzig.
Ritterstr. 8-10, Tel. 691,
Berlin.
Dorotheenstrasse 67,
Telephon 4412,
Hamburg.
Dammtorstrasse 38,
Telephon 5214.

Alttestes Spezialgeschäft

Vorzüglich geschulte Packmeister und Träger.
Prima Referenzen.
Grosses massives Möbel-Lagerhaus mit eigenem Gleisanschluss.

Stadttheater in Halle.

Sonn- u. 26. Febr., nehm. 3 1/2 Uhr:
Der Kaskillen von Bonjumeau. —
Abds. 7 1/2 Uhr: Der fliegende Holländer. — Montag 27. Febr., abds.
7 1/2 Uhr: Königskinder.

10 000 — 12 000 Mark

werden auf gute erste Hypothek zu 4 1/2 Prozent Zinsen per sofort oder 1. April gewährt. Näheres bei Kaufmann **Brendel**, Gottsardstr. 2.

Berkraft für Bildereintrahlung

von (324)
Albert Junge, Schmale Str. 11.

Friedmann & Co.

Bankhaus.
Halle a. S., Poststrasse 2.
An- u. Verkauf von Wertpapieren.
Ständiges Lager in guten, sicheren Anlagewerten (provisionsfrei.)
Gelder für Ackerhypotheken haben wir stets zur Verfügung.
Annahme u. Verzinsung von **Bareinlagen.**
Einlösung von Januar-Coupons kostenfrei.
Verkauf von 4, 4 1/2 u. 5%igen Wertpapieren.

Schleiferei

H. Mehls, Markt 13,
seit 1850 in Merseburg,
empfiehlt sich zum
Schleifen von Messern
Echtern, Zisch, Ziselmeßern usw.
Garantirt beste Arbeit.

Kartoffelflocken, Mais u. Gerste

blüht bei
Walter Westram,
Fallische Str. 10/12. (323)

Emmer-Ohrenspähen

gegen Schwerhörigkeit, Ohrrennen, Ohrenlaufen, selbst bei veralt. Fäll., amt. begl. Unerf. Gehelfter. Reichsamlich gepr., erhältlich in der
Apotheke in Bad Sulza, Th.

Auskunft kostenlos durch G. Endl.,
Hot-Operateur Vorbeer, Bad Sulza.

Gonold's preis erlöste Jalousien

und alle Reparatur-Arbeiten bei reellster Bedienung!
Gustav Hönemann,
HALLE a. S.,
Neue Promenade 16, Ecke
Belpzigerstr. — Telephon 3631.

Wohnung m. gr. Balkon, 11025 Bl., 1. Upr. 5 1/2, p. eintragen
Nostr. 8 II.

Statt besonderer Anzeig.
Die Geburt eines
Sohnes
beehren sich ergebenst anzuzeigen
Amtsgerichtsrat Herrmann
und Frau.
Merseburg, den 24. Februar 1911.

Lichtbad Helios
Merseburg.
Bismarckstr. 3. Erdst. 322.
Glück. Lichtbäder.
Erfolge: Kuraturliegen bei Rheumatismus, N. Glas, N. Licht, Influenza, N. Nerven, N. Lungenentzündung, N. Nerven, N. Haut, N. Blasen, N. Magenleid. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-11 Hr.

Empfehle: Michel

Salon-Briketts la Presstorf Heiz-Koks kief. Scheitholz
auch gepalpen
und liefere jeden Posten prompt frei Gelde.

Paul Göhlsch,
Friedr. 309. Numort 39.

Virglicher Verein des Neumarkts.

Mittwoch, den 1. März,
abends 8 Uhr, im „Eichhühnenhof“
Diskussions-Abend.
Thema: Wie erziehen wir unsere Kinder zu tüchtigen Bürgern unserer Zeit?
Referenten: Herr Kantor Schaffe und Herr Pastor Bött. (454)
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer u. Bad. sof. zu verm. und 1. April 1911 zu beziehen.
Neumarkt 39.

Bettmässen.

Befriedung garantiert. Auskunft umsonst. Alter u. Geschlecht angeben. **B. Schoene & Co.,** Frankfurt am Main. 379

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine.



Beilage zu Nr. 49 des „Merseburger Kreisblatts“.

Sonntag, den 26. Februar 1911.

Wein-Ernte und Wein-Preise.

Das Kometenjahr 1910, auf welches man alle Hoffnungen setzte, hat eine Weinmiserie gebracht, wie sich solcher niemand erinnert. Dieselbe hat nicht allein Deutschland, sondern auch das Ausland und speziell die für den Import am meisten in Betracht kommenden Länder betroffen und eine ganz bedeutende Erhöhung der Weinpreise namentlich in den billigeren und mittleren Sorten notwendig gemacht.

Das Inland war im verfloßenen Jahre nicht im Stande, den gesamten Bedarf auszubringen und deshalb die Einfuhr ausländischer Weine auch besonders stark, was ja im Interesse unserer einheimischen Produktion außerordentlich bedauerlich ist.

Seit 1905 ist kein zufriedenstellender Herbst mehr gewesen, und ist es daher begreiflich, daß der Winter am Ende seiner Kräfte angekommen ist.

Wenn auch der Zwischenhandel, unterstützt durch seine alten Räger, augenblicklich nur geringe Preisanschlüsse, besonders in kleinen Weinen benützt, so ist doch der Zeitpunkt nicht allzu fern, wo große Preissteigerungen eintreten müssen. Die Preise am Rhein und besonders an der Mosel sind fast um das Doppelte gestiegen und auch Frankreich verlangt heute Preiszuschläge von 50%.

Wits Weinrenten erbrachten in Frankreich 84 Millionen Hektoliter Wein, 1910 dagegen nur 28 1/2 Millionen Hektoliter.

Der Berliner Vertrag mit Tempelhof.

Berlin, 24. Febr. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags erklärte der Kriegsminister nochmals, daß der Vertrag mit Tempelhof über den Verkauf eines Teiles des Tempelhofer Feldes rechtskräftig abgeschlossen sei; ein Rücktritt nicht mehr möglich sei. Sollte nachträglich eine Verkündigung herbeigeführt werden, so müsse die Anregung hierzu von

Tempelhof ausgehen. Die Verwaltung könne die Initiative dazu ohne Vertrauensbruch gegen Tempelhof und ohne Bedrohung der fiskalischen Interessen nicht ergreifen. Aus dem gleichen Grunde bitte er auch, den ihm am 21. Februar direkt von der Stadt Berlin gemachten Vorschlag, Berlin in irgend einer Form an der Verwaltung des Feldes zu beteiligen, abzulehnen, um so mehr als die Eingemeindung des Feldes als Voraussetzung gesetzt sei. Hier müsse aber jedes Bemühen der Regierung vergeblich bleiben, da alle maßgebenden Faktoren — Kreis, Provinz, Sonntag, Gemeinde — sich entschieden dagegen ausgesprochen hätten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Stürmische Tage!

Wag auch Freude noch bereiten — hier und dort der Karneval, — giebt es doch recht böse Zeiten — für den ganzen Erdenball, — und man hat sogar erlebt, — daß ganz fern die Erde bebte; — drauß erseht man:

In der Ferne — leuchten keine guten Sterne. — — — Stürme draußen um die Städte — wohnlicher Beschäftigkeit, — bilden grausam eine Kette — der Bestörung weit und breit.

Da sie auch verheerend ziehn — über unsre Kolonien, — bilden mit besorgten Mienen — wie auf unsere Karolinen. — —

Ja, die Mienen Karoliner — regten sich und fanden auf, — aber unsers „Mariner“ — drückten schon den Dampfser drauf. — Stürme gleich am fernsten Strand, — Aufstand, Unflur, Feuerbrand — und Verhegung und Erbitterung — bei höchst ungesunder Witterung.

— In das Rämpfen und das Ringen — um die liebe Kränzen — pflegt zu Zeiten einzubringen — die passive Weisheit, — und an dieser hält man fest — neuerdings auch in Teils; — langsam nur wie eine Schnecke — kommt der Erfolg dort vom Fiede. — —

Ja die Welt hat ihre Plagen — und mitunter treibt sie bunt, — allenthalben hört man sagen — diese Zeit ist ungesund. —

Influenza weit und breit — Schnupfen, Husten, Hesseheit — und die Weisheit schwer betroffen — muß auf bessere Zeiten hoffen! — — Jede Krankheit stimmt uns trübe — nur die Modetrunkheit nicht, — ja man hängt an ihr mit Liebe, — sie verklärt manch Angeficht. — Neuerdings im Haremskleid — zieht einher die Weiblichkeit, — ein Gewand umhüllt sie lose — das halb Rock ist und halb Hose. — — Und die Männer sehn mit Grauer, — neue Sitirne ziehn heran, — denn bald haben alle Frauen — offiziell die Hosen an. — Oder, falls dies nicht der Fall — nezt uns nur der Karneval? — Sieht man doch in diesen Tagen — närrische Kostüme tragen. — — Doch bald schließt der Rosenmontag — diese buntbewegte Zeit, — dann wird jeder Tag ein „Schontag“ — und man pflegt Enthaltensamkeit, — nicht mehr stürmt man wild dahin — und es wandelt sich der Sinn, — eine Torheit nur blüht weiter — Modetorheit ist! Ernst Heltzer.

Kleines Feuilleton.

Gräfin von Schwerin-Böwitz über „Landflucht und Landpflege.“ Im Reichstagsgebäude hielt gestern Abend die Gemahlin des Reichstagspräsidenten, Frau Gräfin von Schwerin-Böwitz, vor einer gut besuchten Versammlung einen interessanten Vortrag über das sehr aktuelle und schon mehrfach besprochene Thema „Landflucht und Landpflege“. Die Rednerin führte zwei Mittel zur Bekämpfung der Landflucht an: Ansiedlung städtischer Waisenkinder auf dem Lande und dann Ansiedlung von Landpflegerinnen. Die Ansiedlung der Städte bezeugen und dem Lande allmählich wieder Arbeitskräfte zuführen. Die andere, fast noch dringendere, soziale Aufgabe der Frauen in Stadt und Land sei die Förderung des Deutschen Landpflegeverbandes, der im Jahre 1907 begründet worden ist und jetzt unter dem Vorsitz der Frau Gräfin zur

Vippe-Oberschnfeld steht. Hier gilt es, der Jugend die Heimat so lieb zu machen, daß sie sich nur schwer von der heimlichen Scholle trennt. Das soll die Aufgabe der Landpflegerinnen sein. Auf den mit öfters entgegengeführten Einwand: „Warum begnügen wir uns nicht mit einer Diakonisse?“ erwiderte ich: „Eins schließt das andere nicht aus.“ Während die Diakonisse hauptsächlich in der Krankenpflege ausgebildet ist und den Armen und Schwachen helfen soll, soll die Landpflegerin sich in erster Linie der Gesunden annehmen. Zum Schluß forderte die Rednerin die anwesenden Frauen auf, durch ihren Beitritt zum Deutschen Landpflegeverband die Ansiedlung von Landpflegerinnen zu unterstützen. Wer den Segen der Heimat erfährt, dem werde auch kein Opfer zu schwer sein, die Heimat zu erhalten.

Bemerktes.

Stolz, 24. Febr. In Wollentzen gerieten gestern die Arbeiter Bipse und Kuzack in Streit. Letztere schlug letzteren mit einer Schaufel den Kopf, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

Leipzig, 23. Febr. Das vierjährige Söhnchen Rudolf der Familie des Mechanikers Große wurde von einem Motorwagen der Straßenbahn erfasst und überfahren. Man brachte das arme Kind nach der nächstgelegenen Blutwache. Als man anlangte, war das Kind bereits verstorben.

San Remo, 24. Febr. 29 Ulpener Jäger sind bei dem Aufstieg in die Berge in Höhe von 1200 Metern erkrankt. Weine und Arme waren total abgefroren. Der Zustand ist ein sehr ernster; sie wurden nach dem Hospiz in Bellino transportiert.

Waldenburg (Schlesien), 24. Febr. Heute 1/2 12 Uhr wurde in dem 5 Kilometer entfernten Dörfchen Reu-Kreuzdorf eine seltene Schmetterlingsart entdeckt. Als auf wiederholtes Klopfen der Erbarbeiter Lechner seine Wohnung nicht öffnete, erbrachen Hausbewohner die Tür. Es bot sich ihnen ein seltener Anblick. Am Fußboden lagen die Leichen der drei Kinder des Ehepaars. An der Wand gelehnt fand man tot die Ehefrau und in der Kammer den Ehegatten als Leiche. Alle Leichen waren schon erstarbt. Man nimmt deshalb an, daß die Blutart schon in der Nacht zum Freitag



verübt wurde. Ueber die Ursache konnte noch nichts Bestimmtes festgestellt werden. Der Befund ergab, daß der Chemann zuerst seiner Frau, dann seinen Kindern mit einem scharfen Rasiermesser die Kehle bis an den Halswirbel durchschnitt. Dann tödete sich Lechner selbst durch einen Schnitt in die Kehle. Die Familie lebte in günstigen Verhältnissen. Lechner, der als sold. müdter und fleißig geschult wird, erkreute sich großer Beliebtheit im Orte. Der Gerichtsarzt erklärte, daß die Tat wahrscheinlich in einem Anfall von Irrsinn begangen wurde.

Provinz und Umgegend.

* Naumburg, 24. Febr. Eine Meldung aus Dornburg a. S. sagt: Infolge harter Schneeschmelze im oberen Flußgebiet ist die Saale überall teilweise sogar ausgetretet. — Nach einer Meldung aus Artern sind die Unkrut und die Helme in den letzten Tagen stark angeschwollen und teilweise schon über die Ufer getreten.

* Gießfeld, 23. Febr. Von einem Husaren mit gezogenem Säbel angefallen wurde vor kurzem in vorderster Abendstunde ein von Ufersleben nach dem nahen Waldeck heimkehrendes Geschirr. Den angestellten Reiterchen ist es nunmehr gelungen, den „Husaren“ als die Person eines Dorfknaben zu ermitteln. Dieses hatte uniformiert im Auftrage der Ehefrau des einen Gefährten gehandelt, die ihrem Gemann die nächtliche

Heimkehr aus Ufersleben für immer vermissen wollte.

* Halle a. S., 23. Febr. Der vor kurzem verstorbene Ehrenbürger der Stadt Halle, Geh. Kommerzienrat Bethe, hat außer den reichen Vermächtnissen an die Stadt Halle seiner Vaterstadt Neu-Ruppin 60 000 M. und der Stadt Wittstock, wo er seine Beizzeit verbrachte, ebenfalls 60 000 M. vermacht.

Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv Roman von Robert Koblrausch

27] Nachdruck verboten.

Jenseits der Fabrik war die Vorstadt hier zu Ende, und in der häuserlosen Ode dort hatte das Verbrecher paar kaum seine Heimot. Blies noch die Straße neben der Gefängnismauer. Der Schuttmann ging dort hinüber und schaute mit seinen dienstlich geschärften Blicken diese Straße hinunter. Still und leer lag sie vor ihm. Kein Mensch war auf ihr zu erblicken. Und doch — ein lebendes Wesen regte sich dort, eine der menschlichen Bebewesen die man Militärposten heißt. In seiner dunkelblauen Uniform ging er mit gleichmäßigem Pendelschritt auf und nieder und bewachte eine Sittenkur in der Gefängnismauer. Stille blickte unterwandt auf ihn hin. Etwas Großes ging in ihm vor. Seine Junge trat langsam immer weiter heraus, und seine Augen quollen mit ihr um die Wette aus ihren Höhlen. Er folgerte. Mit ungeheurer Anstrengung arbeitete sein Geist. Dort stand ein Soldat. Gut. Es war jetzt fünf Minuten vor elf. Gut. Um zwölf Uhr wurde dieser Soldat abgelöst. Das war seine Bestimmung. Gut. Nach ihm kam ein anderer. Auch er wurde nach zwei Stunden abgelöst. Andere kamen nach ihm, wie andere vor ihm hier gestanden hatten. Dieser Platz vor dem Schilderhaus war niemals leer ge-

wesen, solange das Gefängnis existierte. Niemals. Weder bei Tage, noch bei Nacht. Auch nicht in jener Nacht, als das Verbrechen passierte. Wenn das Mädchen hier vorbeigekommen war, mußte der damals auf Wache befindliche Soldat es gesehen haben. Oder er mußte blind gewesen sein, was der Inspektion widersprach.

Stille atmete tief. Die Kette der Folgerungen war geschlossen. Es gab ein menschliches Wesen, auf das er fahnden konnte, und er wußte nun, was er zu tun hatte. Bei dem Infanterieregiment, das hier die Wache stellte, war er selbst Unteroffizier gewesen, er konnte dort auf die willfährigste Beihilfe bei seiner Untersuchung rechnen. Sobald seine Patrouille heute zu Ende war, begab er sich daher auf den altvertrauten Weg zur Kaserne. Dort erfolgte ein feilliches Wiedersehen mit früheren Kameraden und eine willkommene kleine Aufregung über sein Erscheinen in dienstlicher Eigenschaft. Dann aber auch wirklich die bereitwilligste Unterstützung in seinem Vorhaben, und es war kaum eine Viertelstunde vergangen, als auch schon der gefuchte, drillich-jadenbelleibete, verstoffene Posten in Lebensgröße vor ihm stand.

Er hieß Blesentz und war im Besitz von einem Paar ungewöhnlich langer Beine, einer gleichfalls ungewöhnlich langen Nase und ungewöhnlich weit abtühenden Ohren, im übrigen aber noch unbekannt. Nach Aussage des ihm vorgesetzten Unteroffiziers war er langsam von Natur, doch nicht ganz so dumm, wie er aussah, wenn man ihm die nötige

Zeit ließ, um sich zu besinnen. Der wüßte-gierige Schuttmann wappnete sich also mit Geduld, als er eine kleine vorläufige Vernehmung anstellte.

Sind Sie vom sechsten bis zum siebenten April auf Wache gewesen?

So kann ich das nicht sagen.

Warum nicht?

Weil ich das nicht weiß.

Können Sie es nicht erfahren?

Oh doch, das kann ich ganz gut.

Woher denn?

Von mir selber. Weil ich es mich doch immer aufschreibe, wenn ich auf Wache gewesen bin.

Sehr gut. Sehen Sie nach.

Blesentz verschwand u. erschien wieder, mit seinen Memoiren in der Hand. Sein Suchen darin war etwas zeitraubend, hatte jedoch das Ergebnis, daß die ohnehin bereits dienstlich festgestellte Tatsache seines Wachhabens am fraglichen Tage auch von ihm selbst bekräftigt wurde und somit wieder in seinem Bewußtsein erwachte. Gleichermäßen ergab sich, daß er in der gemutmaßten Zeit des Verbrechens zwischen zwölf und zwei Uhr nachts Posten gestanden hatte. Nun fragte Stille von neuem. Er sprach fest und bestimmt; er wußte offenbar mit seinen höheren Zwecken. Kommen gewöhnlich viele Menschen vorbei, wenn Sie da so bei Nacht auf Posten sind?

Ah nee, fast gar keine.

Können Sie mir sagen, ob in der fraglichen Nacht irgend jemand vorbeigelommen ist?

Ne, das kann ich nicht.

Warum nicht?

Weil ich es mich erst überlegen muß.

Überlegen Sie sich's. Nehmen Sie sich Zeit.

Blesentz tat beides, und nach Verlauf von etwa fünf Minuten umspielte ein Rästel innerer Erleuchtung seine große Nase.

Ja, es ist an dem, es ist wer vorbeigelommen in die Nacht, von wo Sie sprechen. Jetzt ist es mich wieder eingefallen.

Gut. Erzählen Sie, wie es war.

Ja, das ist nämlich so gewesen. Wie ich da so stehe, oder vielmehr, ich gehe für gewöhnlich auf und ab von wegen die kalten Füße, da höre ich auf einmal, wie sie gelaufen kommt.

Wer denn?

Nu, das Mädchen.

Ein Mädchen?

Natürlich! An gelaufen ist sie, was sie hat laufen können. An sie hat das Kleid vorne hochgenommen, oder sie hat was getragen, was ich nicht so genau gesehen habe.

An wie ich eben hinschle, ist sie schon wieder weg gewesen. An denn ist er gekommen.

Er?

Nu, der Mann, wo hinter ihr hergelaufen ist.

Ein Mann? Wie hat er ausgesehen?

Nu, so genau kann ich das nicht sagen. Wie so'n Mann ausseht.

War es ein Mann aus dem Volke?

Ja, das kann wohl sein.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.